



Ungewohnte Töne waren vom Ensemble Chanchala zu hören.

BILD: REGULA RAAS

## Meditativ mit Jazzelementen

*Das Ensemble Chanchala aus Konstanz und die Erzählerin Gabi Altenbach aus München boten mit Märchen und Musik aus Indien den Abschluss des Kulturforumprogramms 06/07.*

REGULA RAAS

**PFYN** – Sie reisten von weither in die Trotte nach Pfyn, die Protagonisten des indischen Abends im Forum. Charles Davis, ein bekannter Jazzflötist, ist der Begründer des Ensemble Chanchala, bestehend aus Andieh Merk, Perkussion, Buba Davis-Sproll, Tampura, und ihm selber. Er spielte im Laufe des Abends vier Querflöten in unterschiedlichen Grössen und Formen, von der gängigen bis zur über 2 Meter langen Kontrabassflöte. Die Musik des Trios war ein Gemisch aus meditativer indischer Originalmusik und Jazzelementen. Charles Davis spielte die Flöten mit sehr viel Luft zum Ton und war mit seinen Melodienfolgen der bewegendste Teil im Trio. Im Gegensatz zu seinen relativ schnellen Flötentönen stand der Grundton der Tambura, der sich durch alle Stücke zog, gespielt von Buba Davis, seiner Frau. Die eine dieser beiden im Konzert eingesetzten Langhalslauten wurde waagrecht, die andere senkrecht gespielt. Der dritte im Bunde, Andieh Merk, spielte im Programm die

indischen Trommeln Tablas und die an eine Sambatrommel erinnernde, in Bern entwickelte Hang.

### Menschen als Götter

Die Musik des Trios wurde unterbrochen durch vier indische Märchen, auswendig, lebendig und eindrücklich erzählt von Gabi Altenbach. Sie war bis letztes Jahr in Konstanz als Dramaturgin tätig und arbeitet jetzt als freischaffende Theaterpädagogin und Erzählerin in München.

Diese im Kulturforum gehörten Märchen handelten von der klugen Gärtnerstochter, vom Weber und dem Zimmermann, vom Hofnarren Bihma und vom Wettstreit um den schönsten Traum. Es spiegelten sich in diesen gehörten Märchen die Lebens- und Glaubenswelt der Inder wider. Die vielfältige hinduistische Götterwelt fand ebenso Eingang wie islamische Gepflogenheiten. Obwohl die Religion allgegenwärtig war, wurde nie moralisiert oder belehrt. Neben den Geschichten, in denen die Götter in menschlicher oder tierischer Gestalt auf die Erde niedersteigen, gab es auch die umgekehrte Variante, Männer, die als Shiva oder Vishnu verkleidet, versuchen die Liebe einer Angebeteten zu erringen. Das Verhältnis von Männern und Frauen wurde immer wieder thematisiert, und meistens setzten sich die Frauen mit ihrer Klugheit und List durch.